

Magazin: S'Arenal – Urlaub vom Fließband

Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich S'Arenal vom armen Fischerdorf zum touristischen Brennpunkt der Insel gewandelt. Der Boom hat auch viele Schattenseiten. Gibt es einen neuen Weg Richtung Zukunft?

Sand, Salz und Armut

Ein Schicksalsschlag. Als Joan aus S'Arenal nach dem Tod seiner Eltern im Jahr 1910 nichts als einen Streifen Land an der Platja de Palma erbt, schießen ihm die Tränen in die Augen. Tränen der Verzweiflung. Ein Grundstück am Meer? Nutzlos. Zu viel Sand und Salz im Boden – an Ackerbau oder Viehzucht war da nicht zu denken. Und die Weiden im Hinterland? Die wurden unter seinen älteren Brüdern aufgeteilt. So war es Tradition. Dass Joans Erbe im Mallorca der Zukunft einmal ein Vermögen wert sein würde, ahnte er damals freilich nicht.

Arbeiten und überleben, wenn möglich eine Familie gründen: Die Träume und Wünsche der Mallorquiner Anfang des 20. Jahrhunderts waren bescheiden und kreisten häufig um existenzielle Grundbedürfnisse. Im kleinen Dorf S'Arenal lebten 1910 nur knapp 40 Seelen, und wie in fast allen Küstenorten der Insel, sicherte auch hier die Fischerei das spärliche Auskommen der meisten Familien. Wild und ursprünglich, von weiten Dünen gesäumt, erstreckte sich die kilometerlange Platja seinerzeit entlang der Bucht von Palma. Wo heute Monstertraktoren im Morgengrauen Abfälle mit Müllsieben aus dem Sand kämmen, damit er nach Sonnenaufgang wieder wie gelect aussieht, sammelten Einheimischen damals angespültes Neptungras in einfachen Holzkarren ein – als Dünger für die Felder oder Einstreu für die Ställe.

Schnitzel und Filterkaffee

Als dann Mitte der 1950er-Jahre das Wirtschaftswunder Deutschland beflügelte und Tourismuspioniere wie Dr. Hubert Tigges tausende Reise-lustige mit Chartermaschinen zum Pauschalpreis inklusive Quartier und Verpflegung nach Mallorca beförderten, war es in S'Arenal mit der Idylle vorbei. Aber auch mit Armut und Hoffnungslosigkeit. Der Flugplatz Son Bonet, damals noch bei Marratxí gelegen, wurde ausgebaut, ebenso die Schotterpiste von S'Arenal nach Palma, die sich später zur heute berühmten Flanier- und Feiermeile mauserte. Auf das legendäre Riu San Francisco, einem der dienstältesten Gästehäuser an der Platja, folgten immer neue, höhere Hotels, Restaurants und Lokale. Zum Frühstück servierte man Filterkaffee, am Abend Schnitzel und Bier. Schließlich sollten und wollten sich deutsche Urlauber wie zu Hause fühlen.

So viele Betten wie sonst nirgendwo

So richtig zu Hause fühlen sich Joans Nachfahren in S'Arenal längst nicht mehr. Doch trotz aller Auswüchse hat der ungebrochene Tourismusboom vielen von ihnen Wohlstand beschert. Neben knapp 20.000 Einwohnern zählt das einstige Fischerdorf heute rund 50.000 Betten in über 250 Hotels, deren Betreiber neuerdings Millionensummen investieren, um das Billig- und Partyimage der Gegend abzustreifen. Etliche Bars und Hotels entlang der Platja wurden bereits luxussaniert oder zumindest aufgehübscht. Und dank strenger Benimmregeln stehen Trinkgelage unter freiem Himmel jetzt unter Strafe. Das frustriert junge Urlauber, die sich um ihren Spaß betrogen fühlen. Vielen Anwohnern gehen die Maßnahmen jedoch nicht weit genug. Sie klagen über grassierende Drogen- und Kleinkriminalität, Wasserknappheit, Staus und steigende Mieten. So sind Ballermann & Co. zum Brennpunkt und Sinnbild eines Konflikts geworden, dessen Ausgang die Zukunft der ganzen Insel prägen wird. Für Mallorca war und ist der Massentourismus das größte Experiment seiner Geschichte.